



Anfrage Schnider-Schnider Gabriela und Mit. über die aktuelle kantonale Impfstrategie und den Einbezug der Hausarztpraxen und Apotheken

eröffnet am 15. März 2021

Als erster Kanton ist Luzern Ende 2020 in die Impfkation gestartet, zuerst vor Ort in den Seniorenheimen, ab Januar 2021 dann im Impfzentrum in den Luzerner Messehallen Allmend. In den Alters- und Pflegeheimen konnte inzwischen erfreulicherweise bereits die notwendige zweite Impfdosis verabreicht werden. Nach Lieferengpässen zeigt sich nun Licht am Horizont. Der angekündigte Impfstoff Moderna soll nach aktuellem Wissensstand den Hauptanteil der Impfmenge bilden und in den beiden Impfzentren Luzern und Willisau zum Einsatz kommen. Der ersehnte baldige Einbezug der Hausarztpraxen und der Apotheken war leider nicht Gegenstand dieser Information.

Der Wunsch nach einer Impflösung vor Ort, also bei der Hausärztin, beim Hausarzt des Vertrauens oder aber in einer nahegelegenen Apotheke, ist gross, denn der Weg zum Impfzentrum (ob nach Luzern oder Willisau) ist für einen beachtlichen Teil der älteren Bevölkerung und für Risikopatienten mit einem unnötigen Kraftakt verbunden. Beim Impfzentrum können zudem nur Einzelpersonen registriert werden. Hat man als hochbetagtes Paar das Pech, nicht im gleichen Zeitraum aufgeboten zu werden, müssten vier verschiedene Transportgelegenheiten organisiert werden, was je nach Wohnort mit einem grossen Mehraufwand verbunden sein kann.

Im Wissen, dass der benötigte Impfstoff noch etwas auf sich warten lässt, aber in der Hoffnung, dass die Lieferung bald eintreffen wird, bitten wir die Regierung um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Das GSD informiert auf seiner Website, dass zur eindeutigen Identifikation im Impfzentrum neben der Krankenkassenkarte auch ein gültiger amtlicher Ausweis verlangt wird. Doch über einen aktuellen amtlichen Personalausweis verfügen längst nicht (mehr) alle Seniorinnen und Senioren, unter anderem auch deshalb nicht, weil man für die ID- oder Pass-Erstellung persönlich beim kantonalen Passbüro in Luzern vorsprechen muss. Welche einfacheren Alternativen könnten anstelle eines amtlichen Ausweises akzeptiert werden oder werden allenfalls bereits angewendet?
2. Im Januar wurde Moderna als mögliches Vakzin in Aussicht gestellt, welches durch die Hausärztinnen und Hausärzte verimpft werden könnte, sobald genügend Impfmateriale da sei. Anfangs März verlautete nun, dass man zuerst auf den Impfstoff von AstraZeneca warten will, obwohl dieser im Moment noch Schwierigkeiten bei der Zulassung verzeichnet. Welche Gründe sprechen für diese Richtungsänderung?
3. Die Bewohnerinnen und Bewohner in den Seniorenheimen haben dank mobiler Impfequipen in ihrer gewohnten Umgebung bereits die zweite Impfung erhalten. Leider ist das Impfprozedere für ihre Altersgenossinnen und Altersgenossen, welche im eigenen Zuhause wohnen, ungleich beschwerlicher. Es ist anzunehmen, dass viele Personen aus dieser Altersgruppe, insbesondere aus abgelegenen Gebieten, deshalb weder geimpft noch für eine Impfung angemeldet sind. Wie sieht das prozentuale Verhältnis zwischen

- der Gruppe der bereits Geimpften und Angemeldeten im Vergleich zur gesamten Luzerner Bevölkerung mit Jahrgang 1945 und älter aus? Gibt es dabei regionale Unterschiede?
4. Die Hausärztin oder der Hausarzt kennt den Gesundheitszustand ihrer oder seiner Patientinnen und Patienten am besten. Das Vertrauen muss nicht zuerst aufgebaut werden. Die Ärzte können mit individuellen Informationen und Auskünften positiven Einfluss auf die Impfbereitschaft nehmen. Auch die administrativen Hürden wären kleiner. Wie weit fortgeschritten sind die Gespräche mit der Luzerner Ärztesgesellschaft über den aktiven Einbezug der Hausarztpraxen? Werden diesbezüglich auch verbindliche Gespräche mit dem Luzerner Apothekerverein geführt?
 5. Der individuelle Aufklärungs- und Betreuungsaufwand sowie die administrativen Arbeiten in den Hausarztpraxen und in den Apotheken bedürfen einer der Situation angemessenen Vergütung, welche wohl aufgrund des gebotenen «Rundumservices» über den minimalen Bundesvorgaben liegen müsste. Kann die Regierung etwas über den Stand der Abgeltungsverhandlungen sagen?
 6. In den vergangenen Tagen und Wochen musste die zuständige Dienststelle Gesundheit und Sport viel Kritik einstecken. Neben dem knappen Impfstoffgut (wobei hier bekanntlich der Bund in der Pflicht steht), der anfänglichen Datenpanne bei der Anmeldung und den Unsicherheiten rund um die Anmeldungen ist der Wunsch nach einer offeneren Kommunikation laut geworden, obwohl festzuhalten ist, dass auf der entsprechenden Website die Informationen transparent und aktuell vorhanden sind. Wird dem grossen Informationsbedürfnis der Bevölkerung nun genügend Rechnung getragen? Welche neuen Formen der Kommunikation sind angedacht?

Schnider-Schnider Gabriela

Rüttimann Daniel

Wedekind Claudia

Rüttimann Bernadette

Häfliger-Kunz Priska

Lipp Hans

Roos Guido

Kaufmann Pius

Lichtsteiner-Achermann Inge

Koch Hannes

Estermann Rahel

Piazza Daniel